



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Wiener Freunde

**Keil, Robert**

**Wien, 1883**

9. an Reinhold, 30. März 1787

[urn:nbn:de:hbz:466:1-53944](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-53944)

## 9. Alxinger an Reinhold

den 30. März 1787.

Den 30. März 1787.

Liebster Bruder!

— — — Dass Du nach Jena kommst, freuet mich Deiner und der Philosophie wegen, denn ich bin versichert, Du wirst ihr und sie Dir Ehre machen. Ich habe Dir Verse darüber zgedacht, auch sollst Du sie haben, aber das wann lässt sich schwer bestimmen. Ich habe alle Hände voll Arbeit. Ich denke vielleicht schon nächste Messe (Michaelis versteht sich) eine classische Aernde herauszugeben. Diese soll nichts als Uebersetzungen aus Griechen und Römern enthalten. — — Auch hätte ich die Hekabe<sup>1)</sup> zurück gehalten, wenn ich nicht gehofft hätte, euch ein angenehmes Geschenk damit zu machen. Es scheint, meine Hoffnung hat mich getäuscht. Wieland schrieb an Blumauer, der gewiss kein Gönner meiner Muse ist, er wollte Hekabe in Hekuba verwandeln, denn er hasse den Neologismus. Ich antwortete ihm sogleich und bath ihn entweder alle griechische Nahmen in lateinische zu verändern, oder diesen, sowie andere stehen zu lassen. Ich weiss nicht, ob er es thun wird,<sup>2)</sup> aber ich weiss, dass ich missmuthig bin, wenn ich sehe dass meine Aufsätze nach fremden Grundsätzen abgemessen werden; und aufrichtig zu gestehen habe ich noch keine Veränderung in meinen Gedichten gesehen die ich für eine Verbesserung halten könnte. Voss hat ein meiniges Gedicht aus dem Wien. Mus. All. in den seinen übertragen und recht zerschunden.<sup>3)</sup> Doch wenn mein Doolin erscheint, so hoffe ich, wird man sehen, dass ich selbst mündig

1) „Hekabe, ein Trauerspiel des Euripides, von J. v. Alxinger“ erschien im Teutschen Merkur, April 1787.

2) Wieland übergab (Teutscher Merkur, April 1787, S. 59) „den Liebhabern diese Uebersetzung einer der schönsten Tragödien des beredten Euripides, wie er sie von seinem Freunde (v. Alxinger) erhalten habe, sogar ohne das ihm Missfällige in der Art, die griechischen Namen zu schreiben, abzuändern.“

3) Alxinger's Gedicht „Glück und Unglück,“ nach dem Französischen, im Wiener Musenalmanach auf 1786, S. 125 flg. wurde von Voss mit mannigfachen, nicht durchweg glücklichen Veränderungen in den Hamburger Musenalmanach für 1787, S. 153 flg. aufgenommen.



bin, und Voss wird sich schämen, dass er den Verfasser des Doolin geschulmeistert hat. Ich denke was nicht offenbare Fehler sind, soll man stehen lassen. Es ist ein so erniedrigender Gedanke sich sein Thema wie ein Schulknabe corrigieren zu lassen; lieber nehme man es gar nicht an.

Für Deinen Wink Göthens und Herders wegen danke ich Dir wie ich soll; und ob ich Ihnen gleich mein Buch schicke, so ist er doch nicht verlohren gegangen, sondern hat einen grossen Einfluss auf die Briefe gehabt, mit denen ich es begleite; Du hast nicht nur auf meine grosse Verschwiegenheit, sondern auch auf meinen Dank und Gegenvertrauen zu rechnen; dass Du Ihnen schreiben oder gar Dich selbst hinbemühen sollst, war nie in meinem Plane. Das Paket mit den Exemplaren soll an Dich von Leipzig aus adressiret werden, da behältst Du ein Exemplar für Dich das andere für unsere Sophie zurück; das dritte bringst Du Wielanden das 4 Schulzen; das 5, 6, 7. schickst Du sammt den Briefen an die Hrn. Bertuch, Göthe, Herder. Willst Du Ihnen einen guten Morgen, Appetit, oder Abend dazu wünschen lassen, so kannst Du es thun, wo nicht, so ist es auch gut. Verzeihe mir dass ich Dir die Mühe mache, und schone mich bey Gelegenheit eben so wenig. — —

Weil ich heute schon im Schimpfen bin, so will ich auch mein Urtheil von den Stollbergischen Schauspielen<sup>1)</sup> herschreiben. Die Sprache ist schön und einige lyrische Stellen trefflich, aber das ganze gefällt mir nicht besonders in den 2 Stücken des G. Christian. Ich heisse ihn einen shakespeariesirten Sophocles. Z. B. Wer soll in Belsazar interessieren. Belsazar nicht, er ist ein Tyrann und noch dazu ein kleiner Tyrann; Cyrus und die seinigen nicht, denn sie laufen nicht Gefahr. Das auserwählte Canaillenvolk nicht, denn sie winseln ohne dass man Ihnen Etwas zu leide thut. — —

Ich habe Wielanden geschrieben, dass ich ganz in der lateinischen Poesie begraben bin, und es ist wahr. Ich übersetzte einmahl den Anfang des 4. Buches der Messiade, der das bekannte Gleichniss eines in der Schlacht sterbenden Gottesläugners ent-

<sup>1)</sup> Schauspiele der Brüder Christian und Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg, 1. Theil Leipzig 1787, darin von Christian: Belsazar und Otanes.



hält; ich zeigte es Stollen, der ein grosser Lateiner ist; er bath mich dringend mehr zu schreiben,<sup>1)</sup> und ich übersetzte gegen 200 Verse aus den Argonaut. des Apoll. Rhod. Ich denke diese als einen Anhang zu meiner classischen Aernde drucken zu lassen. Ich breche ab, um noch meiner Sophie ein Paar Worte schreiben zu können und bin

Ewig der Deinige

Alxinger.

### 10. Alxinger an Reinhold.<sup>2)</sup>

(1787.)

Liebster Bruder! Leon hat mir Dein sehr freundschaftlich es Urtheil<sup>3)</sup> lesen lassen. Ich fürchte, dass mich daran nichts freuen darf, als Deine Vorliebe für alles was von mir kommt; denn es ist zu schmeichelhaft um wahr zu seyn; indessen freuet mich auch die unendlich; und ich küsse meinen Freund Reinhold dafür, ob ich gleich den Kunstrichter Reinhold einer grossen Partheylichkeit beschuldigen muss. Ich hoffe es ist alles angekommen, und Du hast jedes Buch an Behörde übergeben. Sage meiner Sophie sie soll mir ein Urtheil schreiben; ich achte auf das Urtheil eines vernünftigen Weibes in gewissen Puncten mehr als auf das Geschrey der Kunstrichter;

Die Herren blendet oft ein allzugrosses Licht,  
Sie sehn den Wald vor lauter Bäumen nicht.

Will Sie mich mit unter auch loben desto besser; es thut mir gar wohl wenn Sie mich lobt.

Denis sagt man müsse seine Lieder hinter den Rücken werfen. Ich habe das gethan und seit ich meinen Doolin aus der Hand habe, das nun schon bey nahe drey viertel Jahr ist, arbeite ich an Uebersetzungen.

Ich habe die alten verbessert und neue gemacht. Sie werden samt den Gedichten ein Paar Bände abgeben, die vielleicht schon

<sup>1)</sup> Die Alxinger'sche Probe einer lateinischen Uebersetzung des Messias in Hexametern s. in Eclogis recentiorum carminum latinorum, ed. a C. H. Mitscherling, Hannover 1793.

<sup>2)</sup> Ohne Datum, seinem Inhalt nach jedenfalls vom Jahre 1787.

<sup>3)</sup> Ueber das neu erschienene Rittergedicht „Doolin von Mainz“.